

# Pilotprojekt Praxisassistentenz im Kanton Zürich 2007–2009: Jeder Hausarzt ist auch ein Lehrarzt!

Ab April 2007 wird im Kanton Zürich ein Pilotprojekt Praxisassistentenz gestartet in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion, der Einheit für Hausarztmedizin, der Medizinischen Fakultät, dem Kollegium für Hausarztmedizin und den drei kantonalen Grundversorgerorganisationen. Die PraxisassistentInnen erhalten den gleichen Lohn wie ihre im Spital arbeitenden KollegInnen.

---

*Elisabeth Bandi-Ott*

*Leiterin der Einheit für Hausarztmedizin EHAM Universität Zürich*

---

## Was haben wir erreicht zur Förderung unseres Nachwuchses?

Die Präsenz der Hausarztmedizin während des Studiums nimmt an allen Fakultäten zu: In Basel wurde mit dem obligatorischen Einzeltutorat der Anfang gemacht. Zürich hat vor allem in den Mantelstudiengängen mit zwei Modulen nachgezogen, und in Bern wird die Lehre in Hausarztpraxen ab Herbst 2007 stark ausgebaut.

Dies dürfte hoffentlich für einige Studierende einen Motivationsschub darstellen, genügt aber kaum, um aus Staatsexamenskandidaten, die ein so verlockendes Angebot an verschiedenen Spezialdisziplinen präsentiert bekommen, in grosser Zahl Hausärzte zu machen. Diese werden mit der Überalterung der Schweizer Hausärzte und Hausärztinnen jedoch dringend benötigt.

Zwei Projekte im Bereich der Weiterbildung sollen hier Abhilfe schaffen:

- die Schaffung von eigentlichen Hausarzt-Curricula;
- die Praxisassistentenz.

## Von der Demo vom 1.4.2006 über die GDK zum Pilotprojekt Praxisassistentenz Zürich

Die Demonstration vom 1. April 2006 zeigt jetzt also im Kanton Zürich positive Folgen. Ab März 2007 finanziert der Kanton Zürich während drei Jahren je

fünf 6monatige Praxisassistentenzen zu 100%. Damit soll ein Zeichen gesetzt werden, die Weiterbildung der Assistenzärzte zu Grundversorgern in ihrem zukünftigen Berufsgebiet zu fördern.

Bis anhin gab es diese Möglichkeit bereits dank dem seit 1998 laufenden Projekt des Kollegiums für Hausarztmedizin. Dort müssen die Assistenzärzte aber auf einen Teil des Lohnes, den ihre Kollegen als Assistenzärzte im Spital erhalten, verzichten – für manche ein abschreckendes Moment und eine Ungerechtigkeit.

Grundlage des schnellen Zürcher Entscheides war der Schlussbericht der GDK (Gesundheitsdirektorenkonferenz), der Ende November 2006 verabschiedet worden ist und klare Empfehlungen zuhanden der Kantone abgibt. Dieses Pilotprojekt soll als Anschubfinanzierung für die Entwicklung spezifischer Weiterbildungs-Curricula für die Grundversorger dienen.

## Die Strukturen des Zürcher Praxisassistentenzprojektes

Die Einheit für Hausarztmedizin EHAM der Universität Zürich, die im Moment noch die Lehre und Forschung auf universitärer Ebene repräsentiert, hat sich gerne bereit erklärt, die Koordination dieser Stellen zu übernehmen, in Zusammenarbeit mit den drei Grundversorger-Organisationen im Kanton. Erwähnt werden soll auch die Unterstützung des Dekanates der Medizinischen Fakultät, wodurch der Finanzfluss von der Gesundheitsdirektion an die EHAM gesichert werden konnte.

Es wird ein Reglement ausgearbeitet und eine Kommission eingesetzt, welche die eingehenden Gesuche prüft und für eine faire Verteilung der Assistenzmonate im ganzen Kanton sorgt.

Die administrative Abwicklung erfolgt über das Kollegium für Hausarztmedizin.

### **Wer kann Lehrarzt/Lehrärztin oder Praxisassistentenarzt/-assistentärztin werden?**

Wer den «Einführungskurs Didaktik für Lehrpraktiker» des KHM absolviert hat, kann bei der Vergabe als Lehrarzt berücksichtigt werden.

Von den Assistenzärzten wird erwartet, dass sie in-nerst 8 Jahren nach der Praxisassistenten eine Grund-versorgerpraxis eröffnen; diese muss jedoch nicht zwingend im Kanton Zürich liegen. Andernfalls muss der finanzielle Beitrag des Kantons zurück-erstattet werden.

Wir hoffen, dass die bewilligten und zum Teil bereits laufenden Projekte in den Kantonen Thurgau, Waadt, Genf, Schaffhausen, Bern, St. Gallen und

jetzt auch in Zürich in den anderen Kantonen Nach-ahmung finden werden. Ein Schreiben oder Vorspre-chen bei den Kantonsärztlichen Diensten und Ge-sundheitsdirektoren in den noch «stillen» Kantonen kann da nicht schaden!

Meldet Euch sowohl an den Instituten, Einheiten und Fakultären Instanzen für Hausarztmedizin als auch beim Kollegium für Hausarztmedizin als Lehr-ärztinnen und Lehrärzte – dies auch im Sinne einer Burnout-Prophylaxe.

---

Dr. med. Elisabeth Bandi-Ott  
Einheit für Hausarztmedizin EHAM  
Universität Zürich  
Universitätsstrasse 100  
8006 Zürich  
elisabeth.bandi-ott@usz.ch  
www.hausarztmedizin.unizh.ch